

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 7. Februar 1868.

6.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wieder und immer wieder sind Kriegsbefürchtungen für die nächste Zeit im Munde der Leute. Woher sie stammen, kann Niemand sagen, denn zwischen Frankreich und Preußen ist die Spannung gewichen, Wien nähert sich Berlin mehr und mehr, selbst Rußlands Sprache ist viel friedlicher, als vor dem neuen Jahre. Daß in Frankreich fort und fort gerüstet wird, hat seinen Grund darin, daß Kaiser Napoleon fürchtet, Preußen werde den nord-deutschen Bund über ganz Deutschland ausdehnen und dadurch eine Macht erlangen, die Frankreich gefährlich werden könne. Die neue Anleihe von 440 Mill. Franks deutet auch nicht auf Krieg, da diese Summe größtentheils vorgegessenes Brod ist. Leute, die Frankreichs Finanzen genau kennen, behaupten, es brauche für 1868 im Frieden wenigstens 700 Mill.; wohin sollten dann 440 Mill. für den Krieg reichen? Auch darin stimmen alle Berichte aus Paris überein, daß die Unzufriedenheit mit dem Kaiser im Wachsen begriffen ist. Der Kriegsminister läßt die Forts um die Hauptstadt in besondern Stand setzen. Man weiß, daß die Kanonen dieser Forts nicht nach Außen gerichtet sind. Wir sind fest überzeugt, das Jahr 1868 verläuft eben so friedlich, wie 1867. Die nächste Gefahr liegt auch nicht am Rheine, sondern an der Donau.

Dem sächsischen Landtage ist von der Regierung ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Todesstrafe aufhebt. Man kann, da die Todesstrafe noch immer viele Anhänger in allen Ständen zählt, lebhaft Debatten erwarten. — Es geht das Gerücht, die Regierung wolle eine Anleihe im Betrage von 8 Mill. zu 4% machen, um damit die Handdarlehne einzuziehen, die ca. 6 Mill. betragen und 6% Zinsen zahlen. Die Regierung wird wohl ein-

sehen, wie viel dem Lande durch so hohen Zinsfuß geschadet wird. Wenn man sieht, wie hoch die 5procentigen Papiere stehen, so sollte man glauben, der Staat habe auch zu billigeren Zinsen Geld erhalten. —

Der preußische Landtag beschäftigte sich in dieser Woche mit Verathung über die Abfindungssumme für den ehemaligen König von Hannover und den Herzog von Nassau. Die Abgeordneten zeigten wenig Lust, dem König Georg die verlangten 16 Mill. Thaler zu bewilligen, weil sie glaubten, daß das Geld doch nur gegen Preußen verwendet werde. Bismarck beruhigte sie dadurch, daß er sagte, nicht das Capital, sondern nur die Zinsen würden ausgezahlt. Trotzdem wäre die Vorlage wahrscheinlich verworfen worden, wenn der Minister nicht mit seinem Rücktritt gedroht hätte. So sagte die Mehrzahl, obwohl mit schwerem Herzen Ja. —

Die Stürme des Januar haben auf der See ungeheuren Schaden angerichtet. Mehr als 400 Schiffe giebt man verloren. Leider hat der Febr. ebenso stürmisch begonnen und es ist zu fürchten, daß die Unglücksliste noch lange nicht geschlossen werden kann. —

Unsere Leser werden sich des Scheusals Limm Thode erinnern, das Eltern und 6 Geschwister kaltblütig ermordet und dann das Gehöft angebrannt hatte. Da Limm Alles zugestand, wurde ohne Geschworene über ihn geurtheilt. Er hörte das Todesurtheil mit der größten Ruhe aussprechen. —

Die so oft besprochene Geschichte, daß in England Ehemänner ihnen nicht mehr passende Frauen mit dem Stricke um den Hals auf den Markt nach Smithfield führen und sie dort zu einem Spottpreise „loschlagen“, scheint auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit gerathen zu sein; denn am 11. Januar im Jahre des Heils 1868 hat in